

Elternreaktion 3

Im Film haben Sie eine elterliche Reaktion gesehen, die durch unklares Erziehungsverhalten geprägt ist:

Der Mutter, Nicole, gelingt es nicht, Distanz zu wahren und die Situation für die Kinder zu ordnen. Im Gegenteil: Auch sie reagiert impulsiv auf die jeweiligen Anschuldigungen der Kinder und gerät damit selbst in den Streit.

Ungebremst lässt auch die Mutter ihre eigene, durch den Streit entstandene Frustration raus. Hilflos und resigniert zieht sie Max nach einer Weile aus dem Zimmer.

Wenn Sie sich im Film oder in dieser Übung an eigene Reaktionsweisen erinnert fühlen, sollte das kein Grund für ein schlechtes Gefühl sein. Wichtig ist, das eigene Verhalten als solches zu erkennen. Bereits eine gute Selbstbeobachtung kann helfen, nach und nach bedachter und weniger impulsiv auf Streitereien unter Kindern zu reagieren.

Lassen Sie uns am Beispiel der Filmsituation ansehen, welche Folgen eine impulsive Elternreaktion haben kann.

Meinen Sie, Max wird beim nächsten Mal, wenn Lena Besuch hat, wieder einfach ihr Zimmer betreten?

Wenn Sie vermuten, dass Max erneut ungebeten Lenas Zimmer betreten wird, haben Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit recht. Da Max nicht gelernt hat, anders mit seinem Gefühl des Ausgeschlossen-Seins umzugehen, besteht kein Grund, sein Verhalten zu ändern. Das impulsive Verhalten der Mutter hätte in diesem Fall zu keiner wirklichen Lösung des Problems geführt.

Meinen Sie, das impulsive Verhalten der Mutter hat die Geschwisterbeziehung verbessert oder verschlechtert?

Da sich die Geschwister im Streit nicht auseinandergesetzt, sondern lediglich gegenseitig beschuldigt haben und die Reaktion der Mutter zu keiner weiterführenden Lösung geführt hat, ist nicht davon auszugehen, dass die Geschwisterbeziehung davon profitiert.

Die Beziehung zwischen Kindern lässt sich vor allem dann stärken, wenn die Kinder lernen, das Verhalten des anderen besser zu verstehen.